

„Die Familie gibt mir Kraft“

Schauspielerinnen Jutta Speidel engagiert sich für obdachlose Mütter und Kinder

Die Lage ist kritisch. Für viele Menschen, die in Notlagen sind, verschärft sich die Situation seit Ausbruch des Coronavirus noch mehr. In München leben etwa 300 obdachlose Frauen mit Kindern sowie sozial benachteiligte Familien unter der Obhut von „Horizont“, einem gemeinnützigen Verein, der 1997 von der beliebten Schauspielerin Jutta Speidel gegründet wurde. Im Interview mit der VdK-ZEITUNG erzählt die 66-Jährige, weshalb Ungerechtigkeit nur mit Engagement zu begegnen ist.

Warum ist der Einsatz für Frauen und Kinder in Not jetzt so wichtig?

Dieses Thema ist ja eigentlich immer aktuell. Obdachlose Frauen und Kinder sind das letzte Glied in der Gesellschaft. Diese Not betrifft Frauen aus Deutschland genauso wie geflüchtete Frauen. Unsere Bewohnerinnen kommen aus allen Schichten. Es werden immer mehr. Unser Verein hat ein Wohn- und ein Schutzhaus und ist unmittelbar von der Krise betroffen. Das Schutzhaus ist komplett überbelegt. Der Bedarf an Plätzen war aber schon vorher hoch, deshalb planen wir den Bau eines weiteren Wohnhauses.

Gefährdet Corona dieses Projekt?

Es wird schwerer, ja. Unser Verein ist auf Spenden angewiesen. Die mittelständischen Betriebe, die uns fördern, haben es gerade selbst nicht leicht, sie kämpfen ja teils ums Überleben. Deshalb zeige ich unermüdet Präsenz, nutze meine Prominenz, bitte um Spenden und sage: „Es gibt so viel Leid. Ich brauche eure Hilfe!“



Jutta Speidel (rechts) inmitten ihrer „Horizont“-Schützlinge.

Foto: Dirk Schiff

Müsste sich nicht eigentlich der Staat um die Ärmsten der Armen kümmern?

Als ich anfang mit meinem Verein, habe ich diese Aussage oft gehört. Gerade auch von Menschen, die wirklich genug Geld in der Tasche haben. Ich kann keine Gesetze ändern, aber ich kann helfen. Das ist meine Erfahrung. Die politisch Verantwortlichen sind durch mich als Vorreiterin ja wach geworden. Zum Glück ist die Stadt München auf meiner Seite, zum Beispiel bei unseren Bauvorhaben. Also die kümmern sich, so gut es geht. Und im Vergleich zu 1997, als noch niemand etwas von obdachlosen Frauen wissen wollte, ist wirklich schon vieles besser geworden.

Wie muss man sich das Leben bei „Horizont“ vorstellen?

Unsere Frauen und Kinder haben immer einen weiten Weg hinter sich, bevor sie zu uns kommen. Gewalt, Bedrohung, Wohnungslosigkeit oder Flucht, Armut – oft über viele Jahre. Das prägt sie mehr als ihre Herkunft. Freundschaften entstehen zwischen ihnen, weil sie dieses Schicksal verbindet. Religiöse oder kulturelle Auseinandersetzungen gibt es kaum. Aktuell suchen sehr viele junge Frauen bei uns Schutz. Oft sind sie schwanger oder haben sehr kleine Kinder. Sie alle wollen eine neue Lebensperspektive. Deshalb heißt mein Verein „Horizont“. Denn das Licht ist am Horizont. Um die Frauen in die

Gemeinschaft zu holen, gehört Kultur zu unserem Konzept. Wir haben viele Angebote: ein Theater, ein Café, eine afrikanische Tanzgruppe, einen Frauenchor. Der durch Corona erzwungene Rückzug in die Wohnungen hat Ängste leider wieder geweckt. Das ist ein Rückschritt. Doch das bauen wir wieder auf.

Was treibt Sie an?

Ich will für mich keinen Blumentopf gewinnen. Aber Ungerechtigkeit war mir schon immer ein Dorn im Auge. Gerade wenn es gegen Frauen geht. Ich mag selbstherrliche Menschen nicht, Machismo finde ich widerlich. Ich bin eine echte Frauenfrau. Der Verein ist mein Baby, da stecke ich viel Ener-

gie rein. Ich bin schon mit vielen Problemen klargekommen, musste mich mit Bürokratie herumschlagen und mich auch schon von der einen oder anderen Idee verabschieden. Das macht aber nichts. Wir wachsen an unseren Erfahrungen.

Was hilft Ihnen?

Meine Familie! Die wunderbaren Momente, die ich aus dem Zusammensein mit meinen beiden Töchtern und dem Enkelkind schöpfe, geben mir Kraft. Als ich Ende Februar von einer Reise aus Neuseeland und Australien zurückgekehrt bin, merkte ich, dass wegen Corona etwas auf uns zukommt. Deshalb habe ich mit meiner Tochter die bewusste Entscheidung getroffen, dass sie mit ihrem kleinen Sohn zu mir zieht. Während der Beschränkungen sind wir zusammengewachsen. Ich habe eine enge Bindung zu meinem Enkel aufgebaut und meine Tochter konnte beruhigt zur Arbeit gehen.

Und Ihr Beruf?

Ich bin traurig, dass ich derzeit nicht arbeiten darf. Es war ein schöner Zufall, dass ich letztes Jahr noch diese große Reise für die Dreharbeiten zum „Traumschiff“ machen konnte. Ein Theaterprojekt, das aktuell geplant war, findet wohl nicht statt. Aber ich freue mich, dass ich noch gefragt bin. Für 2021 gibt es bestimmt wieder neue Dreharbeiten. Ich bin sehr zufrieden. Mein Leben steht auf drei festen Säulen: Die Familie ist das Allerwichtigste für mich, dazu kommen die Schauspielerei und mein Verein.

Interview: Dr. Bettina Schubarth

Neuer Podcast mit Verena Bentele

Am 5. Juni geht's los: Die erste Folge „In guter Gesellschaft“ mit der VdK-Präsidentin gibt es zum Anhören

Hörerinnen und Hörer aufgepasst: Der Podcast mit der VdK-Präsidentin steht in den Startlöchern. Regelmäßig werden unter dem Titel „In guter Gesellschaft – Verena Bentele fragt, wo's hakt“ Beiträge produziert. Die erste Episode läuft am 5. Juni. Darin wird es um Solidarität gehen, so viel sei verraten. In den späteren Beiträgen sind prominente Gäste eingeladen, die zu wichtigen sozialpolitischen Themen und gesellschaftlichen Ungerechtigkeiten Stellung nehmen.

Woran liegt es, dass in Deutschland nicht alles rund läuft? Die Welt ist voll mit schlauen Köpfen. Da könnte man doch meinen, dass sich sozialpolitische Probleme schneller lösen lassen. Tun sie aber offenbar nicht. Wo hakt es? Und was hindert uns daran, diese Hürden aus dem Weg zu räumen? Diesen Fragen geht Verena Bentele in dem Podcast „In guter Gesellschaft“ auf den Grund. Gemeinsam mit ihren Gästen möchte sie Antworten und hoffentlich auch Lösungen finden.

Der Podcast richtet sich an alle, die sich für Politik interessieren und für soziale Gerechtigkeit engagieren oder zumindest finden, dass das prinzipiell eine gute Sache ist.



VdK-Präsidentin Verena Bentele wird ab Folge 2 ihres Podcasts prominente Gäste einladen und zu sozialen Themen befragen. Foto: Susie Knoll

Die VdK-Präsidentin ist überzeugt, dass man über sozialpolitische Themen gar nicht oft genug sprechen und diskutieren kann. Leider ist auch jede noch so spannende Gesprächsrunde von „In guter Gesellschaft“ nach 30 bis 45 Minuten formatbedingt vorbei. Anregungen und Meinungen

nimmt Verena Bentele gerne per E-Mail entgegen: podcast@vdk.de

Krise weckt neue Kräfte

In Folge 1, die noch ohne Studiogast stattfindet, beschäftigt sich die VdK-Präsidentin mit Solidarität in Zeiten der Corona-Krise.

Vorab exklusiv ein Ausschnitt daraus: „Wir befinden uns in einer schweren Krise. Auf Krisen reagieren Menschen sehr unterschiedlich. Die einen greifen auf Muster wie ‚Rette sich, wer kann‘ oder ‚Jeder gegen jeden‘ zurück. Für andere stehen gerade dann Zusammenhalt, Gemeinschaft und Kooperation im Vordergrund. Sie entdecken neue Kräfte in sich und gehen aus der Krise weniger beschädigt, wenn nicht sogar gestärkt hervor.“

Bei jeder Krise gibt es Verlierer. Doch große Unternehmen aus der Digitalbranche zahlen zum Beispiel fast keine Steuern in Deutschland, erhöhen aber gerade ihre Umsätze und Gewinne, weil Online-Handel und digitales Arbeiten in Zeiten der physischen Distanz an Bedeutung gewinnen.

Solidarität bedeutet, die Ressourcen – etwa finanzielle Mittel, medizinische Versorgung und Bildung – gerecht zu verteilen und nicht bevorzugt an diejenigen, die sie aufgrund wirtschaftlicher Macht und politischem Einfluss am nachdrücklichsten einfordern.

Solidarisches Handeln ist auch die Basis unseres Sozialstaats – und das maßgebliche Erfolgsrezept in schweren Zeiten wie diesen.“ Die Episode in voller Länge gibt es ab 5. Juni zum Anhören.

Das Schöne an Podcasts ist, wie beim Musik- oder Hörbuchhören auch, dass man sie praktisch überall genießen kann – ob auf der Couch, im Büro, auf der Parkbank oder unterwegs.

Und noch eine Vorschau: In der kommenden Ausgabe der VdK-ZEITUNG ist ein Ratgeber-Artikel über Podcasts geplant, der sich an Einsteiger richtet.

Elisabeth Anritter

VdK-Podcast

Die Leserinnen und Leser der VdK-ZEITUNG finden die Podcast-Episoden von Verena Bentele ab 5. Juni auf der Webseite des VdK Deutschland:

➔ www.vdk.de/podcast

Den Podcast „In guter Gesellschaft – Verena Bentele fragt, wo's hakt“ gibt es außerdem auf den bekannten Podcast-Plattformen, etwa Spotify, iTunes, Apple Podcasts (eine App, die im App Store für iPhone, iPad und Apple Watch erhältlich ist), Deezer sowie Podbean:

➔ www.spotify.com

➔ www.apple.com/de/itunes

➔ www.deezer.com/de

➔ www.podbean.com